

Gesetze, Verordnungen und Mitteilungen aus der Hamburgischen Kirche

Nummer 18

Hamburg, den 15. Dezember 1944

Nunmehr ist schmerzliche Gewißheit geworden, daß unser seit März dieses Jahres im Osten vermißter

Pastor Donat Neugeschwender

als Soldat bei einer Bäckerei-Kolonie durch Partisanenhand gefallen ist. In der Süd-Ukraine, wo er in einer Talmulde gefunden wurde, ließ er sein Leben für das Vaterland. Er wurde am 9. Juni 1902 in Hamburg geboren, besuchte die Seminarschule an der Wallstraße, arbeitete sich in schlichten Verhältnissen neben kaufmännischer Tätigkeit bis zur Reifeprüfung hindurch, die er Ostern 1924 ablegte. Nach seinem Studium in Bethel, Hamburg, Halle und Göttingen bestand er seine theologischen Examina im September 1930 und 1932. Bereits am 1. November 1932 wurde ihm mit seiner Wahl zum Pastor in West-Barmbeck das volle Pfarramt übertragen. Am 4. Dezember führte ihn Senior D. Horn in der Bugenhagenkirche in sein Amt ein. Als er Ende 1935 einen Ruf als Hauptpastor nach Lauenburg erhielt, lehnte er diesen ab, da er sich von seiner ihm innig verbundenen Gemeinde im volkreichen Barmbeck nicht trennen wollte. Dem schweren Schicksalsschlag, der dem Elternhause ein Söhnlein von drei Jahren nahm, das des Vaters Namen trug und auch seinen regen Geist zu haben schien, folgte der Verlust seines Pastorats und seiner Gemeinde in den Unheilsnächten des Sommers 1943. Schon vorher war er mitten aus seiner blühenden Gemeindegemeinschaft zum Dienst in der Wehrmacht einberufen, und er zog nach seiner Ausbildung als reifer Mann ernst und getrost ins Feld. Seine Kameraden haben ihn geliebt und verehrt, wie es nicht anders zu erwarten war. Um so schwerer trifft uns die Fügung unseres Gottes, daß dieser schier unersetzliche Seelsorger nicht wieder zu uns heimkehren soll. Mit seiner Lebensgefährtin und seinem „Trostkind“, dem noch nicht zweijährigen Michael, mit seinen alten Eltern und vielen Gliedern der Gemeinde, die ihn vermissen, betrauert unsere Hamburgische Kirche einen ihrer Allerbesten, einen Mann aus dem Volk, der den Weg zum Herzen des Volkes kannte, einen Prediger des biblischen Evangeliums, dessen Verkündigung Schlichtheit mit Tiefe verband, und dessen Leben als Christ und Mensch vor Augen malte, was es heißt, ein Diener Gottes zu sein. Mit allen, die ihn lieb hatten, beugen wir uns unter die Hand des verborgenen Gottes, aber wir lassen uns auch trösten durch den in Christo offenbaren Gott, dessen Verheißung wie seliges Adventslicht im dunklen Weltenraum leuchtet: „Eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden. Ich will euch wiedersehen. Und an demselben Tage werdet ihr mich nichts mehr fragen“ (Joh. 16, 20c, 22b und 23a).

Obersenatsrat Dr. Adolf Gramkow †

Nach Gottes Ratschluß starb am 6. November 1944 zu Bergedorf Obersenatsrat Dr. Adolf Gramkow im 67. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit seiner im März dieses Jahres heimgegangenen Lebensgefährtin in die Ewigkeit folgend. Der Entschlafene war in den Jahren 1928 bis 1934 Mitglied des Kirchenvorstandes zu Hamburg-Bergedorf, wurde im Juli 1933 in den Vorläufigen Rechnungshof unserer Landeskirche berufen und hat dann dem Rechnungshof der Evangelisch-lutherischen Kirche im Hamburgischen Staate bis zu seinem Tode angehört. Mit seltener Treue versah dieser ernste und gläubige Mann den Dienst an seiner Kirche, der er sich im Tiefsten verpflichtet fühlte. Seine stille und bescheidene Art und sein

stets von klarer Haltung und gründlicher Kenntnis der kirchlichen Verhältnisse getragenes Urteil sicherten ihm bei allen Mitarbeitern eine besondere Wertschätzung. Wir vermissen ihn sehr und werden sein Andenken in dankbarem Herzen bewahren. Er ruhe in Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm! „Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen! ... Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben“ (Joh. 1, 9 und 12).

Gemeindeältester Carl Bertheau †

Am 11. November 1944 entschlief nach schwerer Krankheit der Gemeindeälteste zu Hamburg-Fuhlsbüttel, Studienrat Carl Bertheau. Als Sohn des kinderreichen Pfarrhauses zu St. Michaelis wuchs er früh in das reiche Gemeindeleben der alten Hauptkirche hinein, studierte später Theologie und Philosophie und hatte den Wunsch, Pastor an der Großen St. Michaelis-Kirche zu werden, an der sein gelehrter Vater D. Carl Bertheau bis ins Alter gewirkt hatte. Dieser Wunsch blieb dem Sohn leider damals und auch zu späterer Zeit versagt, als er längst als Lehrer an der Gelehrtenschule des Johanneums wirkte. Je und dann hat er der Gemeinde mit seiner tiefgründigen Predigt gedient, und so stand sein Name nicht umsonst bis zuletzt auf der Liste der für das geistliche Amt der Kirche geprüften Kandidaten. Als echter Vertreter des Humanismus ist er seinen Schülern im Lobpreis der Schönheit der alten Sprachen, besonders des Griechischen, ein begeisterter Rinder der Antike gewesen, aber sein Herz gehörte dem Buch der Bücher, dessen Ursprachen er weit über den Schulunterricht hinaus im Auftrage der Kirche vielen zukünftigen Theologen erschlossen hat. Der Religionsunterricht blieb die Mitte seines Berufes. Vor seinen Schülern stand er stets als Glied der Kirche und Bekenner ihrer ewigen Wahrheit. Ursprünglich arbeitete er im Vorstand seiner väterlichen Hauptkirche mit, bis er 1929 Kirchenvorsteher an der St. Lukas-Kirche wurde, in deren Bezirk er wohnte. Seine unermüdliche Mitarbeit im Aufbau der Gemeinde bleibt unvergessen. Er wurde in Wahrheit ihr Gemeindeältester, fehlte in keinem Gottesdienst und trug jedes Anliegen der Kirche in der Stille seines ernststen Wesens mit hindurch. Von Natur streng und nicht selten schroff in seinem Urteil, drang er in schwerem Ringen unter der Zucht Christi mehr und mehr zu einer verstehenden Güte hindurch, die ihn befähigte, Spannungen zu mildern und Aufgaben zu lösen, die nur ein Charakter meistern konnte. Bis an das Ende seiner Tage blieb er ohne allen persönlichen Ehrgeiz ein rechter Kämpfer im Dienst des Herrn, dessen große Sache er zu allen Zeiten vor aller Welt furchtlos und treu vertreten hat. Mit seinem kinderreichen Hause — sein ältester Sohn Carl wird im Osten vermisst, wo im Weltkrieg der Vater tapfer gekämpft hat und in Kriegsgefangenschaft geriet —, seinen vielen Schülern und seiner Gemeinde betrauert Hamburgs Kirche diesen Ritter ohne Furcht und Tadel, der ein leidenschaftlicher Mann der Kirche und ein hervorragender Schulmann gewesen ist. Er ist heimgegangen in den Frieden seines Herrn; uns aber ruft das Eingedenken zu dem Glauben, den er gelehrt und gelebt hat: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ (Hebr. 13, 8)!

Anordnung

Das nachfolgende Weihnachtswort an die Gemeindeglieder in der Ferne ist bei allen kirchlichen Feiern, in denen evakuierte Glieder der Hamburgischen Kirche seelsorgerlich betreut werden, an geeigneter Stelle des Gottesdienstes und der Amtshandlungen zu verlesen.

Weihnachtswort 1944 an die Gemeindeglieder in der Ferne

Seitdem ich Euch, liebe Glieder unserer Hamburgischen Kirche, zum ersten Male am Heiligabend 1943 in der Ferne grüßen mußte, ist es in dieser Welt nur noch dunkler geworden. Und wenn unsere Landeskirche Euer wiederum zu dem Fest aller Feste in herzlicher Liebe gedenkt, dann wird Euch und uns bewußt sein, daß wir in dem nun zu Ende gehenden Jahr um vieles ärmer geworden sind. Ein Bild aus der Heimat: Unvergeßlich ist vielen von Euch die Christvesper im alten St. Jakobi an der Steinstraße. Die weiten Hallen des ehrwürdigen Gotteshauses dicht gefüllt; die Menschen in den Gängen stehend und auf allen Stufen und Treppen hockend bis zum Rande der Orgelempore hinauf; die hohen Fichten aus dem deutschen Walde im dämmerigen Altarraum mit dem leuchtenden Kreuz auf ihrer Spitze im Glanz hunderter von Kerzen strahlend; dazwischen die Krippe und die Hirten auf dem Felde mit all dem lieben Drum und Dran, sich im Tannengrün geheimnisvoll verlierend; aller Augen groß und wartend dem Bild der Weihnacht zugewandt; — schon das war eine Predigt für sich! Dann klangen die zarten Lieder der Christnacht durch den hohen Raum, und die gewaltigen Choräle von dem Herabkommen Gottes in unser armes Fleisch und Blut wuchsen mit den alten Gottesworten der Verheißung und Erfüllung zur seligen Botschaft von der gnadenreichen Geburt des Heilandes mitten in aller Erdennacht zusammen und überwältigten die Herzen der Hörer, auch ohne daß ein weiteres Wort aus Menschenmund dazukam. Zeit und Raum, Weltnot und Erden-dunkel waren vergessen, und die Weihnacht war da! Und wenn zuletzt mit dem klingenden Spiel der Orgel die herzhafteste Weise von der fröhlichen, seligen, gnadenbringenden Weihnachtszeit die Feier schloß und die vielen Menschen nach draußen geleitete, wo es bereits dunkelte, während hoch vom alten Jakobsturm der treue Bläser die vertrauten Subellänge durch die wirbelnden Schneeflocken nach drunten sandte, dann war

wirklich der Friede auf Erden, mochte er im Völkelerleben auch noch so fern sein, den Herzen nahe, und die Weihnacht zog mit denen, die sie im Gotteshause erlebten, in die Häuser der Menschen ein ...

Auch dieses weihnachtliche Bild ist nun Erinnerung geworden. Unser ältestes Gotteshaus wurde beim Feindangriff im frühen Sommer ein Raub der Flammen. Die herrliche Orgel, an der ein Johann Sebastian Bach gefessen, ist versummt, die hohen Gewölbe sind zerstört, der eigenartige grüne Turm fehlt nun auch im heimatlichen Stadtbild, und nur sein mächtiger Stumpf ragt noch über den Ruinen. Tausende, die seit Kindertagen hier die Feier des Festes zu beginnen pflegten, können sich gar nicht denken, wie für sie ohne die in der Tat schönste Christfeier der Hamburgischen Kirche der Heilige Abend Wirklichkeit werden soll. Sie suchen die geweihte Stunde, aber „ihre Stätte kennet sie nicht mehr“ ... Wir sind alle ärmer geworden, und wenn sich die Heilige Nacht vom Himmel hoch, daher allein sie kommen kann, auf Stadt und Land im Kampfstürmen, von deutscher Manneskraft so tapfer verteidigten Vaterland herabsenkt, dann wird es uns allen erst recht bewußt werden. Vielleicht wird diese Weihnacht die dunkelste und ärmste sein, die das deutsche Volk jemals gefeiert hat. Wir brauchen darüber nicht weiter zu reden; es genügt, daß wir die harte Wirklichkeit klar und wahr ins Auge fassen und uns mit Abermillionen deutscher Herzen in der äußeren Not dieser unendlich schweren Zeit, in dem großen Heimweh nach dem Friedensland und in der mächtigen Sehnsucht nach dem Licht einer anderen Welt, das diese Welt durchdringt, fest zusammenschließen.

Auch in diesem Jahre des Dunkels und der Armut wird die Weihnacht Gottes gefeiert werden, und über der leidzerfurchten Erde wird sich der Himmel öffnen mit dem Lobgesang der himmlischen Heerscharen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Mitten in aller Not und Sorge, in allem Kampf und Opfer, in aller Armut und Finsternis wird das innere Licht der Nähe Gottes mit dem Reichtum Seiner Liebe, die in dem Kinde von Bethlehem zu uns kam, in den Seelen entzündet werden, und der Friede Gottes in den Herzen, höher als alle Vernunft, wird auch zur sechsten Kriegsheihnacht die Welt erleuchten. Einfach darum, weil der Gott aller Macht und Gnade es so will, und weil der Mensch aller Ohnmacht und Armut danach begehrt! Der große Erweckungsprediger Samuel Keller erzählt einmal, wie er im weiten Osten im überfüllten Eisenbahnabteil durch die Nacht fuhr, als plötzlich die Petroleumlampen versagten. Wenn dann einer im stockfinsternen Raum ein Wachszündhölzchen anzündete, war es ergreifend zu sehen, wie sich alle Gesichter dem Lichtein zuwandten. Kinder standen auf ihrer Bank auf, um besser sehen zu können, und auch die Erwachsenen blickten sehnsuchtsvoll. Nach kurzer Minute war das dünne Hölzchen verbrannt, „und es schien, als seufzte jedermann, daß alles wieder in Dunkelheit versank“. So geht es auch uns in dieser schwerbetäubten Zeit, da wir uns lichterhungrig nach dem Frieden sehnen. Wie in einem riesigen dunklen Raum hat der Herr der Welt im Advent das Licht vor uns entzündet, ein Lichtein zwar zunächst nur, aber doch das Licht unseres Gottes. Siegreich durchdringt es den Weltenraum, „und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle“. Kein Sturm der Welt wird es jemals wieder ausblasen, und wir können gewiß sein, daß es zur seligen Weihnacht das ganze Erdenrund erhellen wird, weil Gottes Wahrheit im Heiland aller Welt feststeht: „Denn er ist unser Friede“ (Eph. 2,14)! Was der Gott der Weihnacht der Menschheit zugebacht und ein für allemal ihr zum Heil hat geschehen lassen, das bleibt wahr und wirklich in Sünde und Schuld, in Not und Tod: „Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue dich, o Christenheit!“ ...

Dennoch feiern wir mit unserm ganzen Volk und aller Christenheit auf Erden das Fest aller Feste, die Weihnacht Gottes. Sie ist die letzte Wirklichkeit über dieser armen Welt und bleibt ihr Licht und Friede auch im dunkelsten Jammertal. Letzte Wirklichkeit ist die Geschichte, die mit der Menschwerdung Gottes begann, von der Krippe bis zum Kreuz die Dornenstraße lief und mit der Auferstehung des Heilands aus des Grabes Nacht der Anfang einer ewigen Vollendung wurde. Gott hat den Sohn erhöht zu Seiner Rechten, nun ist Er der heimliche Herr der Welt, und Er wird Seine Macht und Herrlichkeit vor aller Welt offenbaren, wenn Er wiederkommt zum Weltgericht und zur Weltvollendung. Von der Nacht zu Bethlehem bis zum Jüngsten Tag läuft Gottes eigenste Geschichte, Sein klarer Weg zu dem Ziel, das Er gesetzt hat. Alles, was sonst in dieser Welt geschieht, vom Einzelschicksal bis zum größten Geschehen in der Völkervelt, ist ein Vorlehtes, auch das Gericht über Völker und Menschen, auch unser Leid und unsere Not, auch das Meer von Blut und Tränen, unter dem die Menschheit und nicht zuletzt unser Volk heute seufzen, immer nur ein Vorlehtes! Das Letzte ist der Sieg Gottes in Christo Jesu, unserm Herrn! Luther hat uns gelehrt, von dem verborgenen Gott, dessen Walten in allem Weltgeschehen unerforschlich bleibt, immer mehr auf den offenbaren Gott zu schauen, dessen heilige Geschichte in Christo hell vor unseren Augen und Herzen steht. Daran wollen wir uns halten und mit aller Herzensgewalt glauben an die ewige Weihnacht unsres Gottes. Die feiern sie droben im himmlischen Saal, und ihre Chöre jubeln aus dem offenen Himmel hernieder in das Erdental. Je gläubiger wir diese Weihnacht begehen, desto eher wird auch alles andere in dieser Welt zurechtkommen, und der Herr wird uns auch den Frieden schenken, der des Krieges Not zum Ende bringt. Ehre sei Gott in der Höhe! Amen.

Seelsorge im Eppendorfer Krankenhause

Mit der Seelsorge im Universitätskrankenhause zu Hamburg-Eppendorf habe ich Pastor Erwin Groß, bisher zur Vertretung im Pfarramt Winterhude tätig, bis auf weiteres betraut. Abruf aus der vorigen und Ruf in die neue Vertretung geschahen mit Wirkung vom 15. November 1944.

Ergebnis der Kollekte für die Hamburger Stadtmiffion

Die am 1. Adventsonntag, dem 3. Dezember 1944, eingesammelte allgemeine Kirchenkollekte war für die Hamburger Stadtmiffion bestimmt (im Kirchenkreis Amt Rixebüttel für die einzelnen Gemeindepflegen) und brachte einen Gesamtertrag von 6574,84 RM gegen 4825,39 RM im Jahre 1943 und 4142,47 RM im Jahre 1942.

I. Hauptkirchenkreis

1. St. Petri	212,67 RM
4. St. Jakobi	262,29 "
5. St. Michaelis	684,— "

II. Westkreis

6. St. Pauli	137,65 "
7. Eimsbüttel	34,62 "
8. West-Eimsbüttel	179,07 "
9. Harvesfchude	1125,56 "
10. Hoheluft	277,— "
11. Eppendorf	726,06 "
12. Winterhude	73,— "
13. Nord-Winterhude	132,83 "
14. Fuhlsbüttel	323,64 "
15. Langenhorn	102,77 "

III. Ostkreis

16. St. Gertrud	84,75 "
17. Uhlenhorst	102,20 "
18. Eilbeck-Friedenskirche	73,50 "
19. Eilbeck-Versöhnungskirche	67,30 "
20. Alt-Barmbeck	105,20 "
21. West-Barmbeck	97,— "
22. Nord-Barmbeck	
23. Nord-Barmbeck-Harjloh	30,— "
24. Dulsberg	102,40 "

IV. Südkreis

25. St. Georg-Stiftskirche	75,41 RM
26. Borgfelde	46,71 "
30. Horn	88,75 "
32. Veddel	55,— "

V. Kreis Bergedorf

33. Bergedorf	136,36 "
34. Geesthacht	47,69 "
35. Altengamme	50,60 "
36. Kirchwärder	20,— "
37. Neuengamme	44,06 "
38. Curslack	8,— "
39. Allermöhe	12,30 "
40. Billwärder a. d. Bille	91,75 "
41. Nettelnburg	63,06 "
43. Ochsenwärder	50,50 "
44. Moorburg	48,79 "
45. Finkenwärder	215,— "

VI. Kreis Amt Rixebüttel

46. Rixebüttel	90,— "
47. Groden	30,— "
48. Döse	54,15 "
49. Alt-Cuxhaven	169,— "

VII. Anstalten und Kapellen

50. Alsterdorfer Anstalten	156,40 "
51. Auferstehungsgemeinde	87,80 "

Kollektenplan für 1945

Für das Kalenderjahr 1945 ordne ich folgende allgemeine Kirchenkollekten an:

1. Am Neujahrstage, 1. Januar 1945, für das **Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes**, abzuführen an die Kirchenhauptkasse (Bankkonto Vereinsbank in Hamburg, Depositenkasse Mohlenhof, oder Postscheckkonto Hamburg 471 79);
2. am 2. Sonntag nach Epiphanias, 14. Januar 1945, für den **Martin-Luther-Bund**, abzuführen an das Konto des Martin-Luther-Bundes, Ev. luth. Gotteskasten in Hamburg, E. V., bei der Commerzbank Aktiengesellschaft;
3. am Sonntag Estomihi, 11. Februar 1945, für den **Landeskirchlichen Verein für weibliche Diakonie**, abzuführen an das Konto des Landeskirchlichen Vereins für weibliche Diakonie bei der Hamburger Sparcasse von 1827, Konto 80/1405, oder bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz;
4. am Sonntag Lätare, 11. März 1945, für den Landesverband Hamburg des **Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.**, abzuführen an die Kirchenhauptkasse (Bankkonto Vereinsbank in Hamburg, Depositenkasse Mohlenhof, oder Postscheckkonto Hamburg 471 79);
5. am Karfreitag, 30. März 1945, für die **deutschen evangelischen Gemeinden und Liebeswerke im Lande Jesu**, abzuführen an die Kirchenhauptkasse (Bankkonto Vereinsbank in Hamburg, Depositenkasse Mohlenhof, oder Postscheckkonto Hamburg 471 79);
6. am Ostersonntag, 1. April 1945, für die **Äußere Mission**.
Es wird jedem Kirchenvorstande die Bestimmung darüber überlassen, welcher Mission er den Ertrag der Kollekte zuwenden will;

7. am Pfingstsonntag, 20. Mai 1945, für den **Berein Diaspora**,
abzuführen an das Konto des Vereins Diaspora e. V. bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg oder Postscheckkonto Hamburg 173 83 „Diaspora“ e. V.;
8. am 1. Sonntag nach Trinitatis, 3. Juni 1945, für das **Rauhe Haus**,
abzuführen an das Konto des Rauhen Hauses bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg, Depositenkasse O, oder Postscheckkonto Hamburg 55 28;
9. am 14. Sonntag nach Trinitatis, 2. September 1945, für die **Alsterdorfer Anstalten**,
abzuführen an das Konto der Alsterdorfer Anstalten bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg, Depositenkasse U, oder Postscheckkonto Hamburg 33 69;
10. am 16. Sonntag nach Trinitatis, 16. September 1945, Sammlung zum **Tag der Inneren Mission**,
abzuführen an das Konto des Landeskirchlichen Amtes für Innere Mission bei der Dresdner Bank in Hamburg, Depositenkasse Adolf-Hitler-Platz, oder Postscheckkonto Hamburg 360 56;
11. am 20. Sonntag nach Trinitatis, 14. Oktober 1945, für die **Hamburger Seemannsmmission**,
abzuführen an das Konto „Verein für deutsche Seemannsmmission in Hamburg“ bei der Vereinsbank in Hamburg oder Postscheckkonto Hamburg 286 16;
12. am Reformationsfest, 4. November 1945, für die **Gustav-Adolf-Stiftung**,
abzuführen an das Konto des Hamburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung bei der Vereinsbank in Hamburg;
13. am drittletzten Sonntag im Kirchenjahr, 11. November 1945, für den **Evangelischen Bund**,
abzuführen an das Konto des Hamburgischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes bei der Commerzbank Aktiengesellschaft, Depositenkasse Speersort;
14. am 1. Advent, 2. Dezember 1945, in den Kirchentreisen der Stadt Hamburg und im Kirchentkreis Bergedorf für die **Hamburger Stadtmmission**,
abzuführen an das Konto des Vereins für Innere Mission der Deutschen Bank Filiale Hamburg oder Postscheckkonto Hamburg 328 93.

Im Kirchentkreis Amt Rixbüttel erhalten die **Gemeindepflegen in Cuxhaven** die Kollekte.

Die Kollektenerträge sind ungekürzt bis zum Sonnabend nach der Sammlung an das jeweilige Bank- oder Postscheckkonto abzuführen.

Außerdem ist der Ertrag jeder allgemeinen Kollekte spätestens zum Mittwoch nach der Sammlung der Kanzlei des Landeskirchenamts aufzugeben.

Ich behalte mir vor, Ergänzungen und Kürzungen des Kollektenplans nach den im Jahre 1945 erwachsenden kirchlichen Anforderungen vorzunehmen.

Voranschlag der Gemeinden für 1945

Für das Rechnungsjahr 1945 gelten grundsätzlich die Bewilligungen des Rechnungsjahres 1944. Neue Voranschläge sind daher nicht aufzustellen. Dem Landeskirchenamt ist jedoch **bis zum 31. Januar 1945** auf Briefbogen in zweifacher Ausfertigung mitzuteilen, welche Bewilligungen des Rechnungsjahres 1944 für 1945 wesentlich zu erhöhen oder zu ernäßigen sind. Unbedeutende Veränderungen brauchen nicht gemeldet zu werden. Falls keine Änderungen für notwendig gehalten werden, ist eine entsprechende Anzeige erforderlich.

Die Mitteilung ist kontenweise zu gliedern, z. B. in folgender Weise:

Kirchengemeinde X.

Betrifft: Wesentliche Änderungen des Voranschlages 1944 für 1945

Einnahme:

Konto 1c — Einnahmen in der Verwaltung der Gemeindehäuser und -räume.

zu: Zahlung der Feststellungsbehörde für ausgefallene Miete des am ... zerstörten
Pastorats A..... 750.— RM

Ausgabe:

Konto 1d — Zuschuß zu der Miete der Dienstwohnung des Kirchendieners B.

ab: durch Zerstörung des Hauses, ...straße 500.— RM

Konto 2a — Löhne

zu: unter Ziffer a 6: Vergütung an eine Hilfsorganistin und Kantordin als Vertretung für den einberufenen Organisten und Kantoren.

Frl. C. — monatlich 120.— RM, da mittlere Prüfung, beide Ämter 2 880.— RM

Konto 2b — Versicherungsbeiträge

zu: Versicherungsbeiträge zu der neuen Zahlung unter 2a — 7 % 200.— RM

Konto 3a — Vergütung an den Kirchenchor der Kirche D.

ab: durch Zerstörung der Kirche (1 200.— abzüglich 600.—) 600.— RM
(die Gottesdienste werden im Gemeindehaus E. fortgesetzt)

Konto 7a — Instandhaltung der Kirche D.

ab: für laufende Instandsetzungsarbeiten und Pauschsal durch Zerstörung der Kirche 300.— RM

Konto 9a 1 — Beheizung der Kirche D.

ab: durch Zerstörung der Kirche 500.— RM

Konto 9c 1 — Beheizung des Gemeindesaales E.

zu: durch vermehrte Benutzung des Saales nach Zerstörung der Kirche D. 200.— RM

Dem Kirchenvorstand wird nach Prüfung der vorgeschlagenen Berichtigungen mitgeteilt werden, mit welchen Änderungen die Bewilligungen des Rechnungsjahres 1944 für das Rechnungsjahr 1945 zu gelten haben.

Voranschlag der gesamtkirchlichen Ämter

Die Voranschläge der gesamtkirchlichen Ämter mit eigener Rechnungsführung sind spätestens bis zum **15. Januar 1945** in der bisherigen Form einzureichen.

Dienständerung der Landeskirchlichen Bücherei

Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse muß der Büchereidienst für die Dauer des Krieges verändert werden.

Die Sprechstunden des Bibliothekars im Stadtbüro, Bohnenstraße 10, I., in den Räumen des Landeskirchlichen Amtes für Innere Mission, bleiben dieselben: montags und donnerstags von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.

Telefonisch ist der Bibliothekar zu erreichen:

montags und donnerstags im Stadtbüro während der Sprechstunden unter 32 75 79,
dienstags und freitags im Pastorat Allermöhe zwischen 11½ und 14¾ Uhr unter 21 30 24,
mittwochs im Pastorat Neuengamme nur zwischen 9 und 10 Uhr unter 21 27 26.

Im Pastorat Neuengamme ist eine Zweigstelle eingerichtet worden. Für die oben genannte Stunde am Mittwoch hat Pastor Lic. Besch seinen in seinem Amtszimmer stehenden Fernsprecher für Büchereizwecke zur Verfügung gestellt. Es wird aber dringend gebeten, Anrufe in Büchereiangelegenheiten möglichst nach Hamburg oder nach Allermöhe zu richten und bei unvermeidlichen Anrufen am Mittwoch die oben genannte Stunde genau einzuhalten.

Neue Anschriften

Pastor Dr. Junge: Hamburg-Harburg, Lutherstraße 23.

Pastor Oskar Schulze: Hamburg 20, Loogestieg 19 bei Stumpf

Der Landesbischof

Tügel